

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

256 (1.11.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Aufseher- / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschulz

Bezugpreis monatl. 2.50 M., o. Dime Zulassung 2.20 M., o. Dime bei Post 2.60 M.
Einzelpreis 10 Pf., Samstags 15 Pf., o. Größtentl. 6 mal wöchentlich
sonntags 11 M. o. Postkontos 2380 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-
ruhe L. D., Waldstraße 28 o. Zentral 7020 und 7021 o. Volkstfreund-Filiale: Durlach, Welfen-
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 256 Karlsruhe, Donnerstag, den 1. November 1928 48. Jahrgang

200000 Mann ausgesperrt

Trotz Verbindlichkeitserklärung sperren die Eisenindustriellen aus

31. Okt. Der Schiedspruch im Lohnkonflikt bei der Eisenindustrie ist heute in Kraft getreten. Die Eisenindustriellen haben jedoch trotz dem an ihrer für den 1. November ausgesprochenen Gesamtkündigung fest, so daß also 200 000 Arbeiter entlassen und die Betriebe geschlossen werden. Diese diktierte Arbeitsruhe trifft ebenso die Eisenindustrie wie die eisenverarbeitende Industrie.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat sofort an die Süddeutschen Metallarbeiter folgenden Aufruf gerichtet:

Die drei Metallarbeiterverbände haben dem Schiedspruch, den sie nicht voll befreit, zugestimmt. Der Arbeitsminister hat dem Antrag der Gewerkschaften stattgegeben und den Schiedspruch für verbindlich erklärt. Damit ist ein gesetzlicher Zustand herbeigeführt. Allein die Arbeitgeber fragen nicht nach Recht und Gerechtigkeit, sie haben die Ausperrungen im ganzen Bezirk durchzuführen. Ihnen kommt es nur darauf an, die Arbeiterkraft zu unterwerfen. Bei den Nachverhandlungen in Berlin wurde der Nachdruck gemacht, daß die Metallarbeiter im Ruhrgebiet doch die Arbeitsruhe einhalten und die geringsten Forderungen abgeben. Wie in der Vergangenheit, so auch jetzt, die Diktate zu akzeptieren. Sie sollen die Behauptung auf, daß der Schiedspruch in seinen ganzen Auswirkungen für sie eine Belastung bringe, die unerschwinglich sei, obwohl einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß besonders für die Eisenindustrie der Schiedspruch für die Süddeutschen und die Eisenindustrie im letzten Jahr vorteilhaft gewesen ist.

Metallarbeiter selbst nach! Es geht um eure Existenz. Kein Arbeiter darf die Arbeit wieder aufnehmen, bis der Schiedspruch und den sonstigen noch geltenden schriftlichen Bestimmungen volle Geltung verschafft ist. Hütten- und Bergarbeiter! Solidarität! Jeder Arbeiter muß dazu bereit sein, daß dieser brutale Anschlag der Arbeitgeber abgewendet wird. Nur den Parolen der Organisation ist keine Beachtung zu schenken. Jede Einmischung von Außenstehenden ist unter allen Umständen abzulehnen.

Der Aussperrungsbeschluss der Arbeitgeber der nordwestlichen Eisenindustrie liegt ganz in der von uns bereits mehrfach erwähnten Linie des geschickten Kampfes gegen die Arbeitgeber. Die betroffene Arbeiterkraft hat sofort die nötigen Schritte getan. Am Mittwoch nachmittag traf die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Vorstand in Essen ein, um sofort mit den Geschätzten in Beratung über die Lage einzutreten. Die Beschlüsse der Bezirksleitung sind dem Vorstand mitgeteilt worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Arbeiterverband, offenbar um es auf eine Kraftprobe

anzukommen zu lassen, trotz der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches die Aussperrung durchgeführt hat. Die Metallarbeiter werden erlitten, keine Arbeiten zu verrichten, in deren Bezahlung nicht der volle Inhalt des Schiedspruches zur Geltung komme. Obiger Aufruf ermahnt die Arbeiter zur strengen Disziplin. Nur den Parolen der Gewerkschaften sei Folge zu leisten. Der A.F.V.-Bund hat seine Mitglieder angewiesen, alle Notstandsarbeiten zu verweigern. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes trifft am Donnerstag in Essen ein, wo er voraussichtlich während der ganzen Zeit der Aussperrungsaktion verweilen wird. Das Bureau der Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen wurde zum Sitz des Aktionsausschusses bestimmt. Der Deutsche Metallarbeiterverband wird den von der Aussperrung betroffenen Mitgliedern Unterstützung zahlen.

Die gesamte deutsche Arbeiterkraft begleitet die ausgesperrten Metallarbeiter mit besten Wünschen. Das Reichsarbeitsministerium wird jedoch ebenfalls wissen, wo sein Platz ist. Denn die neuen Kampfmotivationen des reaktionären Unternehmertums gelten nicht nur der Arbeiterkraft, sondern ebenso sehr dem Lebenswillen der deutschen Demokratie.

Die unbelehrbaren Arbeitgeber

Berlin, 1. Nov. (Dienstag). Der Deutsche Handels- und Gewerbeverein hat die Arbeitgeberseite zu der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für die nordwestliche Eisenindustrie, das es für die Industrie unmöglich wäre die Lohnforderungen zu erfüllen und daß sie sich nur schweren Herzens zur Aussperrung entschlossen habe.

Demgegenüber ist festzustellen: Die Gewerkschaften haben während der Schlichtungsverhandlungen den Vorschlag gemacht, ihre Forderungen durch eine Kommission nachprüfen zu lassen, ob die Behauptungen bezüglich der Geltendmachung zutreffen. Die Unternehmer haben diesen Vorschlag abgelehnt. Damit haben sie indirekt zugestanden, daß die angebotene Unmöglichkeit, die Forderungen der Gewerkschaften zu erfüllen, nicht bestritten werden kann. Der Schiedspruch bleibt dabei hinter den Forderungen der Gewerkschaften zurück.

Aber wie die Unternehmer jetzt offen sagen, handelt es sich für sie nicht um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Erfüllung des Schiedspruches. Mit dem Scheitern des Schlichtungsverfahrens überhand nimmt endlich Schluss gemacht werden. Das ist die Kriegerklärung an den Staat, daß die offene Kampfpläne gegen das Gesetz. Die Herren, die während der Ruhrbesetzung an den General Dequittie gegen das deutsche Gesetz appellierten, haben seitdem nichts gelernt.

Der Antrag auf Einstellung

Der sozialdemokratische Vorstoß gegen den Panzerkreuzer

Was die Sozialdemokratie verspricht, hält sie. Der Vorstoß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der am Mittwoch verhandelt war, hat beschlossene Sache. Am Freitag wird der Reichstag einen Antrag mit folgendem Wortlaut einbringen:

Der Reichstag möge beschließen: Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt.

Der Antrag entspricht der Ankündigung, die der Reichstag vor einigen Wochen auf dem Brandenburger Provinzialtag gemacht hat. Inzwischen hat noch keine Fraktion der Reichstagsmitglieder, aber der Fraktionsvorsitzende hat nicht die Stimmung der Partei im Lande im Auge gefasst. Die geringsten Zweifel darüber, daß die Fraktion den Antrag ohne weiteres gut heißen wird.

Es müßte dafür Sorge getragen werden, daß der Antrag im Reichstag am Tage seines Zusammentretens in der von uns selbstverständlich der größte Wert auf den Antrag wurde. Ueber die Aussichten unserer Forderung ist abschließendes auch heute noch nicht sagen.

Immerhin darf darauf hingewiesen werden, daß vor einigen Tagen der Abgeordnete Fehr in einer Rede die Abneigung seiner Gruppe, der Deutschen Bauernpartei, gegen den Bau des Panzerkreuzers zum Ausdruck gebracht hat. Die Deutsche Bauernpartei steht in Fraktionsgemeinschaft mit der Reichspartei des deutschen Mittelstandes und die Stellungnahme Fehrs, sowohl wie gewisse Äußerungen in dem Lager der Mittelstandspartei lassen darauf schließen, daß auch diese zum mindesten nicht gegen unseren Antrag stimmen werden. Doch auch, wenn wir von ihr absehen, so können doch heute schon bei vollbelegtem Hause 240 Gegner des Panzerkreuzerbauens gezählt werden. Dem ständen 250 Befürworter gegenüber. Das Zentrum hält, wie so oft, die Entscheidung in Händen. Nun wird sich zeigen, was von dem demagogischen Treiben des Badischen Beobachters zu halten ist. Nicht nur die Sozialdemokratie wird die Stellung des Zentrums zum Panzerkreuzer genau unter die Lupe nehmen, sondern auch die ehrliche Arbeiterkraft verfolgt die Entwicklung sorgfältig.

deutschen Regierung Ausdruck gegeben, daß die in Aussicht genommene Reparationskonferenz nach Möglichkeit aus unabhängigen Sachverständigen gebildet werde.

London, 31. Okt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet zu dem Besuch des Vizekönigs Dicksch bei Lord Curzon: Die britische Regierung wird ihre Haltung gegenüber den deutschen Anregungen in einigen Tagen bekanntgeben. Vorher wird ein weiterer Meinungs-austausch mit den anderen interessierten alliierten Regierungen gepflogen werden, die in der gleichen Weise von dem deutschen Standpunkt in Kenntnis gesetzt worden sind.

Das Unternehmertum provoziert

Die Arbeiterkraft hält die Augen nach allen Seiten offen

Wer die gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Nachrichten der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, muß feststellen, daß die Scharfmacher alle Hände voll zu tun haben. Eine Aussperrungsdrohung jagt die andere. Kaum ist irgendwo ein Arbeitskonflikt beigelegt, da eilen sie mit der Lunte schleunigst zu einem anderen Pulverfaß. Sie legen förmlich nach einer Katastrophe, überall im Reich grassiert die Aussperrungsseuche. Davert es irgendwo und irgendwo bei den Lohnverhandlungen — sofort wird gedroht, 50 oder 100 000 Arbeiter auf die Straße zu werfen. Im Dandumdrehen werden Aussperrungsbeschlüsse gefaßt. Den Mitgliedern der Arbeitgeberverbände wird beim Sammeln der Gelder für die Kriegskassen der Scharfmacher unbarbarisch aufgeknien. Besinnungslos werden Schiedsprüche — und wenn sie noch so lächerliche Resultate für die Arbeiter gebracht haben — von den Arbeitgebern abgelehnt.

Dieselben Herrschaften, die einen Generalstreik als Ausgeburt der Hölle betrachten, spielen nun schon seit Wochen mit Plänen, die bei einer Generalaussperrung verheerend ähnlich sehen. Die Haltung der Arbeitgeber bei den Lohnkämpfen der letzten Zeit beweist das. In dem München-Glabbecker Textilamt haben die Arbeitgebervertreter die Arbeiterkraft durch ihr hinterhältiges Vorgehen bis aufs Blut gereizt. Die Textilindustriellen wissen, daß der Ausbruch der Lohnbewegung unter den Textilarbeitern des Reichs einen Sturm der Entrüstung herbeizuerufen hat und schon sind sie drauf und dran, in Sachsen eine neue Macht- und Kraftprobe zu wagen. Warum diese Eile? Weil die Scharfmacher danach sehnen, den Deutschen Textilarbeiterverband abzuschlagen, weil sie müde sind, daß sich der Textilarbeiterverband ihnen bis jetzt noch nicht auf dem von ihnen ausgesuchten Terrain zum Kampf gestellt hat. In der Schwerindustrie ein ähnliches Bild. Auch hier sofort, kaum daß die Verhandlungen richtig eingeleitet hatten, der Beschluß, eine Rielenausperrung vorzunehmen. Selbst ein Unternehmerorgan, wie die „Kölnische Zeitung“ muß über den Schiedspruch für Notwehr schreiben:

„Der Schiedspruch trifft bei allen Enttäuschungen, die er bereiten mag, ungefähr den Schnittpunkt aller wichtigen Kräfte, die bei einem solchen Streit aufeinander stoßen und Verächtigung erheben. Wir möchten sagen: Er ist so abgefaßt und geht so weit, daß beide Parteien, doch vor allem auch verantwortungsbewußte und nüchtern denkende Unternehmer sich fragen müssen, ob unter diesen Umständen noch gekämpft und damit ein ungeheurer Aufwand an Kapital, Nerven und Vertrauen, und zwar sowohl sozial wie staatspolitischen Vertrauens, aufs Spiel gesetzt werden muß. Und zwar auf ein reichlich unsicheres Spiel, auch in rechtlicher Beziehung.“

Trotzdem haben nicht die Arbeiter, wohl aber die Arbeitgeber, den Schiedspruch abgelehnt. Auch hier also ist die Situation ganz klar: Die Scharfmacher im Unternehmerlager wollen den Bogen zum Springen bringen. Sie wollen eine Generalaussperrung, sie wissen, daß es eine Aussperrung in der Schwerindustrie in kurzer Zeit auch den Verfall in den Konflikt verdrängen muß. Sie wissen das, sie wollen das. Sie wollen den Kampf bis aufs Messer und zwar möglichst sofort. Worauf die Vermeasenen hinauswollen, ist der freigelegten, von kommunistischen Redensarten nicht angeführten Arbeiterkraft längst kein Geheimnis mehr. Die Scharfmacher wollen dem Aufstiege der freien Gewerkschaftsbewegung mit einem furchtbaren Knosack Einhalt gebieten. Sie wollen die Gewerkschaften in eine katastrophale Niederlage stürzen und auf diese Weise einmal das Reichsarbeitsministerium, besser gesagt: den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister vor der Arbeiterkraft kompromittieren und dann vor allem den Kommunisten den Boden bereiten. Die Kommunisten — sie sind ja das Schmerzenskind der Scharfmacher. Was soll aus diesem Kinde werden, wenn der Aufstiege der freien Gewerkschaftsbewegung anhält? Die kommunistische Bewegung muß wachsen, wenn die Pläne der Scharfmacher in Erfüllung gehen sollen. Je stärker die R.P.D.-Zentrale, desto schwächer die Arbeiterbewegung. Ein Jahr roter Bolschewismus und die Stahlhelmer, der schwarzweibrote Faschismus, würde triumphieren, die freie Gewerkschaftsbewegung wäre zum Krüppel geschlagen. Ist nicht das kommunistische Nippelspiel im Hamburger Hafen ein erschreckend deutlicher Beweis dafür, daß die kommunistischen Scharfmacher die Existenz von Tausenden aufs Spiel setzen, wenn sie glauben, auf diese Weise die Aufmerksamkeit des Publikums von ihren Korruptionsumverleihen und ihren politischen Pleiten abzulenken? Werksbewegung, Seelenbewegung und dazu noch eine vom Baum gebrochene Arbeiterbewegung — alles sollte in einen Topf gemorren werden. Mit den Unorganisierten und mit dem Bettelbrot der F.A.S. wollen die Herren einen Kampf gegen die Arbeiter führen. Zum Totschlag, wenn die Sache nicht so traurig wäre.

Kaltes Blut gegenüber den Brandstiftern und ihren Helfershelfern! Die freien Gewerkschaften lassen sich nicht das Gesetz des Handelns diktiert. Sie schlagen dann zu, wenn es ihnen dabei nur Diktator und Ludendorffe fügen sich in ausichtslose Kämpfe. Der Starke kann nicht nur zuschlagen, er kann auch warten, bis es Zeit zum Zuschlagen ist. Wenn auch für die badischen Verhältnisse nicht alle Einzelheiten zutreffen, die für das spezielle Industriegebiet vorhanden sind, so heißt es doch auch hier, die Augen offen halten. Sowohl gegen das Unternehmertum einerseits wie gegen die kommunistische Hebe sowie Stahlhelm und nationalsozialistische Treibererlei andererseits gilt es auf der Hut zu sein. Festes Vertrauen in die Organisation der freien Arbeiterkraft muß die Folge sein. Deshalb hinein in die Gewerkschaften, hinein in die Sozialdemokratische Partei!

Seeschiffahrtsschiedspruch verbindlich

Der Schiedspruch für die Seeschiffahrt wurde für verbindlich erklärt.

Landung in Friedrichshafen
Friedrichshafen, 1. Nov. (Eia. Drahtbericht). Das Schiff „Graf Zeppelin“ ist Donnerstag vormittags 7.05 Uhr nach Landau. Weitere Nachrichten siehe Seite 3.

Hoersch bei Poincaré
Paris, 31. Okt. (Eia. Drahtber.) Ministerpräsident Poincaré empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter v. Hoersch. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Wie verlautet, hat der Botschafter dem Ministerpräsidenten gegenüber der Ansicht der

Um die Todesstrafe

Die Folgen kommunistischer Totschuldigkeit

In der Sitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstages wurde in einer allerdings nur vorläufigen Abstimmung die Todesstrafe abgelehnt. Für die Abschaffung stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, von den Demokraten Frau Wälders, und der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl.

Dr. Kahl hatte zuvor erklärt, er stimme nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe, daß später die Annahme seines Antrages zur Sicherungsverwahrung erfolge.

Die Gegner der Abschaffung der Todesstrafe stimmten nicht mit, sondern enthielten sich aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen der Abstimmung.

Kunmehr beriet der Ausschuss den Antrag Kahl, der folgendenmaßen lautet:

„Ein wegen Mords zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilter ist im Falle einer Begnadigung in Sicherungsverwahrung zu überführen. Das Gericht hat nach Ablauf von drei Jahren zu prüfen, ob durch Entlassung des Verwahrten die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Bei der Entlassung kann das Gericht dem Verurteilten einen Aufenthaltsort anweisen, ihm besondere Pflichten auferlegen oder ihn unter Schutzaufsicht stellen.“

Abg. Dr. Rosenfeld erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion zwar mancherlei Bedenken gegen den Antrag Kahl habe, daß sie aber für ihn stimmen werde, weil nur dadurch die Abschaffung der Todesstrafe gesichert werden könne.

Dem Antrag fehlte noch die erforderliche Unterstützung durch die kommunistische Partei. Ihre Vertreter sagten wieder einmal, wie wenig ernst ihnen die Bekämpfung der Todesstrafe ist. Sie gingen plump in die Halle, die ihnen gestellt war und erklärten sich gegen den Antrag Kahl. Infolgedessen fiel der Antrag Kahl und damit war mit Hilfe der Kommunisten die Voraussetzung beseitigt, unter welcher Abg. Kahl gegen die Todesstrafe gestimmt hätte! Die Abstimmung mußte wiederholt werden und jetzt stimmten für den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung der Todesstrafe lediglich die 14 Vertreter der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten, während die 14 anderen Parteimitglieder dagegen stimmten. Der sozialdemokratische Antrag war somit abgelehnt.

Es ist damit noch keine endgültige Entscheidung über die Todesstrafe gefallen. Diese kann erst fallen, wenn bei den späteren Beratungen über den Mordparagrafen die auf Mord anzudrohende Strafe festgesetzt wird. Freilich sind infolge des Verhaltens der Kommunisten die Aussichten auf eine Mehrheit für die Abschaffung der Todesstrafe erheblich verringert, wenn nicht beseitigt.

Der Strausausschuss beriet dann noch die Frage der Zuchthausstrafe. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, die Zuchthausstrafe zu beseitigen und nur noch eine Freiheitsstrafe als Gefängnisstrafe bestehen zu lassen.

Dagegen wendete sich Reichsjustizminister Dr. Koch ganz entschieden. Er erklärte es für unerwünscht, alle Verurteilten den gleichen Strafanstalten zu überweisen.

Kommunistische Reinigungsaktion

In Berlin beginnt bei der KPD jetzt die Sichtung zur praktischen Durchführung der Parteiklinie. Zunächst sind die Gewerkschaftssekretäre, Frendel, M. d. L. und die Frauensekretärin Hanna Schulz ihrer Posten entbunden worden. Ebenfalls ist Pohl, Sekretär, Berlin-Brandenburg, praktisch kassiert, da ihm Kommune auf die Nase gesetzt worden ist. Nun wird wohl die „Einheitsliste“ hergestellt sein. Auf 2 oder 3 Wochen?

Die Reichsindexziffer unverändert

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Beleuchtung und sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 152,1 gegen 152,3 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Harter Winter in Moskau

Moskau, 1. Nov. (Zuntdienst). Die Sowjetregierung wendet sich offiziell an die Arbeiterorganisationen in Moskau, daß sich die Zentral- und Industriegebiete auf einen „harten Winter“ gefaßt machen müssen.

Der Kurier der Jarin

Roman von Sir John Reeliff, D. J. (Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

31 (Nachdruck verboten.)
Laute, kessende Stimmen wurden vernommen. Niemand schien zu merken, daß die Dienerhaft fehlte. Vielleicht wollte es niemand bemerken. Diese Frau hatte ja Diener genug, Hörige der Luft, die zum Portal führten, um das ungerufene Gespenst auszuschießen. Aber da ging Waldemar von Brenken vorwärts. Trat über die Schwelle, und niemand wagte mehr, Hand an die unheimliche Maske zu legen. Ein seltsamer Glanz lag in seinen Augen, eine starke Kraft, eine bezwingende, unheimliche Sicherheit. Mit der durchdringenden Gewalt dieser Augen drang er bis zu Lu de Vos. Mechanisch dachte er. Sekundenlang schob ihm durch den Kopf: Lebe ich? Bin ich gestorben? Ist dies ein Traum? Bin ich bereits in einer anderen Welt, die nicht besser ist als die, die ich verlassen habe? Warum dieser unerträgliche Druck auf dem Kopf? Als ob ich die Sünden der ganzen Menschheit auf meiner Stirn trüge? Was bedeutet das?
Er blieb stehen, um seine Kräfte zu sammeln. Aber seine Gedanken entflohen irgendwohin, wo roter Nebel wogte. Inzwischen tobte um ihn wieder das Meer der Luft. Die lebenden Wellen aum über ihn hinweg. Man hatte in dieser Nacht keine Zeit, beim einzelnen Augenblick zu verweilen. Schon war der seltsame Gast wieder vergessen. Lu de Vos, von wiedernden Männern, die auf den Schlachtfeldern die Größe Kublands feige verraten hatten, durch die Luft geschleudert, lag wie ein glänzender Stern über die aufgewühlten Wellen dieser Menschenleiber dahin.
Inzwischen schritt Brenken geistesfrei weiter. Er hatte, vor dem Palais stehend, flüchtig gesehen, daß dieses ehemalige Wajarenischlos aus zwei riesigen Baumwerken bestand, einem alten und einem neuen. Er fühlte plötzlich wieder Schwindel und Uebelkeit. Nur Sekunden wollte er sich erholen. Nur einen Augenblick ruhen — um zu überlegen, wie er Lu de Vos den Diamanten der Jarin entreiben könnte, ohne selbst gleich ein Opfer dieser Narren zu werden. Er hatte zweiwöchentlich mächtige Feinde zu fürchten; Die alte Welt, die hier ihren Untergang feierte, und die neue Welt, die vor den Toren sich eben aus Blut gebar.
Er gelangte zu einer großen Treppe, über die Menschenströme in bunter Flucht hinauf und hinab strömten. Er stieg die Treppe vollends empor. Wie ein Blustrom wand sich der kostbare

Konkordate

In der Schlussitzung des bayerischen Landtages bei den Konkordatsverhandlungen rief der Vater des bayerischen Konkordats, Dr. Wohlmuth, stolz und in die Brust geworfen aus: „Ganz Deutschland sieht in diesen Stunden auf den bayerischen Landtag und nach Jahrzehnten noch wird die Geschichte von unseren Beschlüssen erzählen. Unsere Beschlüsse werden als Beispiel weiter wirken und werden die Kirchenpolitik in manchen anderen Staaten nach dieser oder jener Seite beeinflussen.“ Das war in der Tat so. Nach dem Abschluss des bayerischen Konkordats wandte sich der Unterhändler des Papstes, der gewandte und weltmännliche Nuntius Eugen Pacelli nach Berlin, wo er, wie man vermutete, den Boden für ein Reichskonkordat zu ebnen hatte. Doch scheint dieses Eisen dorst noch zu heiß zu sein. Statt dessen bemühte er sich um Preußen. Schon seit längerer Zeit kommen die Pressemedien von einem bevorstehenden Konkordatsabschluss der Kurie mit Preußen nicht zur Ruhe. Jetzt weiß man genau, daß die preußische Regierung zurzeit einen Konkordatsentwurf behandelt.

Was ist das Wesen eines Konkordats? Dr. Max Bierbaum gibt in seinem im Anfang dieses Jahres im Herderverlag erschienenen Buch „Das Konkordat“ folgende Definition:

„Ein Konkordat ist ein völkervertraglicher Vertrag zwischen Kirche und Staat über das Verhältnis, welches diese beiden Mächte in dem betreffenden staatlichen Territorium entweder prinzipiell und nach allen Richtungen hin oder nur in bestimmten, genau umschriebenen Punkten miteinander einhalten wollen.“

Zu einem Vertragsabschluss gehören gleichberechtigte Partner. Ist die Kirche in diesem Sinne überhaupt verfassungsfähig? Wenn das Konkordat völkervertraglichen Charakter hat, so muß die Kirche auch völkervertraglichen Charakter haben. Der Papst hat mit der Aufhebung des Kirchenstaates 1870 seine Territorialhoheit verloren. Es gibt damit keinen Kirchenstaat mehr, sondern nur noch einen Organismus der staatenähnlich in anderen Staaten lebt. Es fehlt der Kirche also das Hauptkriterium das zum Begriff des Staatswesens gehört: das Territorium. Das der Papst selbst die Schwäche dieser Stellung einseht, geht daraus hervor, daß der Kardinalsekretär Tatoloni 1882 in einer Zirkularis an die Bischöfe erklärte, der Kirchenstaat bestesse noch, da der Einmarsch der italienischen Truppen vor den Toren des päpstlichen Kapitols Halt gemacht habe.

Die Kirche hat selbstverständlich immer betont, daß sie Objekt und Subjekt des Völkervertrags sei. Der katholische Rechtslehrer F. Schneider legt dies so aus: „Die ihrem Zwecke nach dem Staate übergeordnete Kirche ist ihm rechtlich gleichgeordnet, koordiniert, und daher sind Kirche und Staat zu einem Vertragsverhältnis in gleicher Weise legitimiert.“ Aus dem Wunsch also, der Kirche zum wenigsten die moralische Superiorität zu geben, wird der Rechtsakt gefolgert: Die Kirche ist dem Staate in rechtlicher Beziehung gleichgestellt.

Das kürzeste Argument aber, das die Kirche ins Feld führen kann, ist die Anerkennung, die der päpstliche Stuhl als Souveränität besitzt. Staaten schließen ihre Verträge untereinander ab, die sich selbst ist nach dem Kriege um das Doppelte gestiegen, die Zahl der vom Papst entsandten Vertreter ist von 13 auf 25 gestiegen. Am 21. November erging von Seiten der Kurie an die Staaten eine Einladung, mit ihr Konkordate abzuschließen. Wiederholte die Staaten Lettland, Polen und Litauen Folge geleistet. In Frankreich scheint man nicht mehr allein die kalte Schulter zu zeigen, sondern die Hand zu reichen. Das bayerische Konkordat bedeutet gegenüber Westpreußen zur Vermittlung des völkervertraglichen Charakters des Deutschen Reiches die vor aller Welt ausgesprochene Anerkennung, daß Bayern über ein ganzes Bündel von Fragen noch als selbständiger Staat verhandeln und entscheiden kann.

Was das preußische Konkordat bringt, ist noch nicht bekannt. Im allgemeinen kann ein Konkordat über folgende Punkte Vereinbarungen treffen: Neuordnung der Diözesangrenzen, gleiche Leistungen des Staates an die Kirche, Sicherung der Religionsfreiheit und Freiheit der Kirche, Schulfragen, Stellung der religiösen zur staatlichen Gewalt.

Wenn die bisherigen Meldungen richtig sind, so ist das preußische Konkordat die Schlußfrage nicht behandelt. In erster Linie soll es sich um eine Neuordnung der Diözesangrenzen handeln. Dann folgen die allgemeine Deutsche Bekehrung, die letzten Jahre der aus dem Kulturkampf stammenden kirchlichen Verordnungen fallen, wonach nur solche Geistliche in Preußen bestellt werden dürfen, die auf einer deutschen Universität ihre Ausbildung empfangen. Künftig sollen auch solche zugelassen sein, die auf der päpstlichen Hochschule in Rom ausgebildet wurden. Die allgemeine Deutsche Schulzeitung vermutet, daß solche Geistliche als Religionslehrer an den Pädagogischen Akademien Verwendung finden.

Eine recht eigenartige Stellung vertritt auch hier die Deutsche Volkspartei. Die „liberale“ „Königliche Zeitung“ meint nämlich: „Wir sind zwar immer noch der Meinung, daß es zur Regelung der Kirchenverhältnisse in Preußen erforderlich ist, Verhandlungen mit dem Vatikan zu führen, leben aber nach der Auffassung eines großen Teiles unserer Katholiken gegen diese Art der Vereinbarung allein der Würde ihrer Angelegenheit entgegen, den Abschluss eines Konkordats nicht zu gründen.“

Es kommt ganz auf seinen Inhalt an. Nicht ja, nicht nein, volkstunlich. Aber viele Dinge hängen ja aufs engste mit den Wünschen der Volkspartei zusammen, möglichst schnell in das Preußen zu rufen zu kommen. Da wird auch über ein kleines Konkordat gesprochen.

Die Sozialdemokratie hat alle Ursache, auf der Seite zu stehen. Das bayerische Konkordat ist Warnung genug. Ansmann

KPD. in Hamburg.



Der Kommunist: „Jetzt kannst Du auslöffen, was ich Dir einaebrocht habe!“

Der französische Laienkonflikt

Paris, 31. Okt. (Via Drabi.) Die durch den Vorstoß der Kurie im Ministerrat am Dienstag gegen die Artikel 70 und 71 im Hinblick auf die Herausforderung einer Ministerkrise hält am Mittwoch die gesamte Öffentlichkeit in Bann. Man nimmt jedoch an, daß es Poincaré gelingen wird, die nationale Union wieder einzuführen. Siernach sollen nur 5 Kongregationen zur Niederlegung in Frankreich autorisiert werden, deren Befugnisse besonders genau umschrieben werden.

Paris, 31. Okt. Es ist beschlossen worden, die verfallenen Rente Emile Combes durch eine andere zu ersetzen.

Frontkämpfer gegen hohe Parlamentarier

Die Pariser Vereinigung der Frontkämpfer hat eine Entschließung angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die parlamentarischen Diäten erhöht werden, bevor die Aufwertung der Renten für die Kriegsoberstimmten sichergestellt sind.

Saarbrücken hat Kredit

Die von der Stadt Saarbrücken in London abgeschlossene 100-prozentige Anleihe von 1 Million Pfund wurde am Donnerstag vormittag um 9 Uhr zum Kurse von 94 Prozent zur Zeichnung aufgelegt. Bereits um 9.45 Uhr konnte die Zeichnung abgeschlossen werden, da die Anleihe voll besetzt war.

Die Entschädigung der früheren deutschen Patenteigentümer. Schiedsrichter Parter verurteilte in Mahinatun eine große förmliche Vorentscheidung betreffend die Entschädigung der früheren deutschen Patenteigentümer aufgrund des Freigabegesetzes.

Leipzig hinab. Hier waren kaum noch einige Menschen. Brenken gelangte, ohne beachtet zu werden — weder Joten noch Kameraden waren zu sehen — in einen langen Korridor, der offenbar den alten Bau mit dem neuen verband. Er schritt dahin wie ein Nachtwandler, geführt von einer unbegreiflichen Macht, die stärker war als er selbst. Und plötzlich sah er durch eine offene Tür. Sah in ein blaues Zimmer. In der Mitte hing eine Malachitlampe. Ein breites französisches Bett füllte beinahe den ganzen Raum. Ein weißer Schrank von den Dimensionen eines zweiten Zimmers war in die Wand gebaut. Wie ein Blitz durchdrachte es Brenken: Er befand sich im Schlafzimmer der Tänzerin. Er war im Herzen dieses Hauses, das für ihn das Kostbarste war, das er mit seinem Leben zu bezahlen bereit war. Er öffnete den riesigen Schrank. Rarter Duft umschmeichelte ihn, Duft von Erdbeeren, Nelken und Hoaxanthen, der Duft eines Frauenkörpers, der seine süßen Geheimnisse in die Hüllen entströmt hatte, die ihn bargen und verbargen. Er trat in den Schrank und streckte sich todmüde auf dem Boden aus.

Dann überkam ihn eine tiefe Melancholie. Die Schmerzen in seinem Hirn ließen nach. Er meinte den Arm der Mutter zu fühlen. Geliebte, über alles geliebte Mutter! Alle seine Gedanken waren bei ihr. Ob sie es fühlte? Müdigkeit, gegen die es keine Anfechtung gab, raubte ihm den Rest von Befinnung. Er sah durch die halb geöffnete Schranktür den blauen Himmel vor dem Fenster, sah die weißen Blüten. Aber der Himmel war gar nicht blau. Es war die Decke, die sich über dem abheimisvollen Raum wölbte, in dem der betäubende Atem dieses Weibes seltsam erregend lauerte. Dann verlor Brenken die Besinnung.

Er konnte nie angeben, wie lange er so lag. Plötzlich aber wurde er geweckt. Nein, er wurde in die Höhe gerissen von einem furchtbaren Knall. Die Erde schien zu beben. Der Boden, auf dem Brenken lag, schwankte hin und her wie eine Schiffshaukel. Brenken gab sich verloren. Ein Erdbeben — schon es ihm durch den Kopf. Aber schon im nächsten Moment erkannte sein geschärftes und geliebtes Soldatenohr, daß dies die Folgen einer Explosion waren, die sich im selben Augenblick wiederholte. Rollend, donnernd, mit unbeschreiblichem Poltern, begleitet von einem tausendstimmigen Schrei, stürzte der gewaltige alte Wajarenbau zusammen. Splitter, weggelegte Mauerwerk, brüllten sogar die Fenster dieses Nebenbaues ein. Lange noch heulte der Chor der Menschenstimmen nach. Mit wild klopfendem Herzen besaß Brenken, daß der alte Flüstert in die Luft geflohen war. Die Unstetigen, die in dieser Nacht dem unvermeidlichen Schicksal entgegengerollt waren, hatten

in des Wortes wahrer Bedeutung auf einem Vulkan gelegen. Weniger als einer Minute bedeckten die geborstenen Mauern des alten Palastes Hunderte von Mitgliedern der alten Wajaren. Starben unter Flüssen, Verwundungen und letzten Stöße des Wajaren, der bereits geborstenen Reiches, und mit ihm verstarben ihr junges Leben die schönsten Frauen Wajaren. Brenken hat das getan? Wer hat Donamit gelegt? Das ist kein Unstet sein — kein Zufall —, denkt Brenken noch schlaflos und lauscht mit angehaltenem Atem dem Ralen der Wellen mehr, den Signalen der Hörner. Da dringt einiger Franzosen an sein Ohr.

Lu de Vos steht atemlos, mit gerötetem Gesicht und mit überstürzten Augen mitten im Zimmer. Der Stein der Jarin wogt auf ihrer Ähre. Eine Welle hebt sie so regungslos und langsam. Dann schallt ein wirres Lachen, Lachen des Daffes und des Triumphes, durch die Stille des Zimmers. Mit einem Knall reißt sie sich die spinnwebdünnen Seide von den Gliedern. Die zerfallenen das rosige Fleisch preisgegeben der Kälte, die durch die zerfallenen Fensterscheiben dringt, die hohen schlanken Beine in zerfallenen Strümpfen, die kostbaren Brokatstücke noch an den Füßen — nackt, völlig nackt, betäubend nackt für den stummen Zuschauer, nie etwas Ähnliches an Schönheit, Vollkommenheit und Würde eines Frauenkörpers gesehen hat. Das Zimmer ist erfüllt von dem Geruch der Haut. Das blaue Licht taucht den Körper wie in Tränen und Nebel. Und mit mildem Schrei wirft sich Lu de Vos in den gewaltigen Bett, schleudert die Brokatstücke zur Decke empor, reißt die schweren scharlachroten Decken über sich.

Dann wird es still. Draußen freilich, in den Straßen, hört man das Leben. Rinalt wühend, harnäckig, verweigert mit der Schamlosigkeit, hier aber atmet ein Weib. Ein Weib, losgelöst von der Menschheit, ins Sarkanische gehoben durch abheimisvolle Zusammenhänge, atmet langsam, gleichmäßig und tief.

Lange. Endlich erhebt sich Brenken. Laftet sich aus dem Schrank. In diesem Schilde streifen die Seidenroben, an denen er sich loszulassen will. Noch immer schwankt der Boden. Er atmet los zu dem Bett. Der Mond scheint weiß durch die roten der Fenster. Eissa umschwinnt die Nacht Brenken. Es ist hell, heimlich hell. Es schneit nicht mehr. Es ist, als habe der Himmel für diesen wunderbaren Augenblick, für diesen Augenblick den den der halb betäubte Mann vornimmt, alle seine Sterne anhängt. Als hätte die Welt für den Bruchteil einer Sekunde Atem an...

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 1. November 1928.

Geschichtskalender

1. November, 1903 Historiker Theodor Mommsen. — 1917 Moslawer Sowjet beschließt Machtergreifung. — 1919 Achtstundentag in Holland. — 1918 Die Sozialdemokratie fordert den Rücktritt des Kaisers. — 1926 Sozialdemokratischer Abgeordneter Robert Dismann. — 1926 Faschistenareel in Italien.

Frecher Gaunerstreich

Einem raffinierten Gaunerstreich ist gestern vormittag auf dem Wochenmarkt am Ludwigsplatz ein hiesiger Wildpretbändler zum Opfer gefallen. Ein Bursche im Alter von 18 bis 20 Jahren trat auf ihn zu und sagte ihm, er möge sofort in ein benachbartes Restaurant kommen, er würde telephonisch verlangen. Der Händler schloß schnell seine Geldschublade ab, ließ aber unvorsichtigerweise den Schlüssel stecken und eilte ins Restaurant, wo ihm aber bedeutet wurde, daß niemand von der Sache etwas wisse. Nichts gutes ahnend, ließ er wieder zu seinem Stand und sah nach seinem Gelde. Und richtig ein Briefumschlag mit 75 Mark Papiergeld fehlte. Der Bursche war spurlos verschwunden. Das daneben liegende Silbergeld (etwa 250 Mk) ließ er liegen. Er hatte zweifellos in dem Briefumschlag einen größeren Geldbetrag vermutet und bat es nur auf das Papiergeld abgeben gehabt.

Bildungsvorträge des Gewerkschaftskartells

Der Ortsausschuß Karlsruhe-Ettlingen-Durlach des ADGB, veranstaltet diesen Winter eine Reihe von Vorträgen aus allen Wissensgebieten, die für die arbeitende Bevölkerung von besonderem Interesse sind. Es werden folgende Themen behandelt:

- 4. November, vorm. 11 Uhr: „Die Situation in der Weltwirtschaft und die Bedeutung der Gewerkschaften“ von Reichstagsabgeordneten Peter Gekmann, Vorsitzender des ADGB, Berlin.
- 12. November, 20 Uhr: „Die kognitiven Bedeutung des Achtstundentages“, von Dr. med. Kurt Lutz, München.
- 19. November, 20 Uhr: „Die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts“, von Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer-Banotti, Karlsruhe.
- 26. November, 20 Uhr: „Die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts“, von Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer-Banotti, Karlsruhe.
- 3. Dezember, 20 Uhr: „Der Ausbau des deutschen Arbeitsrechts“, von Dr. Michel, Frankfurt a. M.
- 10. Dezember, 20 Uhr: „Gegenwart und der deutsche Idealismus“, von Dr. Messner, Frankfurt a. M.
- 17. Dezember, 20 Uhr: „Geistliche Entwicklung der Wirtschaft“, von Dr. Gabriel, Durlach.
- 7. Januar, 20 Uhr: „Das neue Arbeitsrecht und Gewerbeaufsicht“ von Oberregierungsrat Emile, Karlsruhe.
- 14. Januar, 20 Uhr: „Familienrechtsfragen“ von Arbeitersekretär Erb.
- 21. Januar, 20 Uhr: „Familienrechtsfragen“ von Arbeitersekretär Erb.
- 28. Januar, 20 Uhr: „Familienrechtsfragen“ von Arbeitersekretär Erb.
- 4. Februar, 20 Uhr: „Die Arbeitslosenversicherung von Bezirksleiter Weimer, Stuttgart.“
- 11. Februar, 20 Uhr: „Weien der kommunalen Regiebetriebe“ von Geschäftsführer Wilhelm Koch.
- 18. Februar, 20 Uhr: „Praktische Fragen aus der Krankenversicherung“ von Direktor Wilhelm Hof, Karlsruhe.
- 25. Februar, 20 Uhr: „Invalident- und Unfallversicherung“ von Geschäftsführer G. Schulerburg.
- 4. März, 20 Uhr: „Praktische Fälle aus der Unfallversicherung“ von Arbeitersekretär Erb.
- 11. März, 20 Uhr: „Kapitalistische und soziale Baubetriebe in Deutschland“ von Geschäftsführer R. Hörter, Karlsruhe.
- 18. März, 20 Uhr: „Der Aufbau des Betriebsratgesetzes“ von Betriebsrat Stöhrer, Karlsruhe.
- 25. März, 20 Uhr: „Aus der Praxis des Betriebsratgesetzes“ von Betriebsrat Pfeiffer, Ettlingen.
- 1. April, 20 Uhr: „Aus der Praxis des Betriebsratgesetzes“ von Betriebsrat Dehler, Karlsruhe.

Das „Mobilium“ unseres Hardtwaldes

Erkennung von Stübchen und Bemerkungen durch die Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldvereins

Die warme Jahreszeit ist zwar vorüber, aber die Frage der Erkennung von Stübchen im Hardtwald ist für das Karlsruher Publikum stets von Interesse. Man konnte bereits in diesem Sommer die erfreuliche Tatsache feststellen, daß vielerorts die Bänke vermehrt und schadhaftes Material ausgetauscht wurden. Hier dürfte man das Walten der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins, die sich unter der umfichtigen Leitung ihres Vorsitzenden, Rektors Franz Kaver Fischer, in dankenswerter Weise um die Aufstellung von Stübchen bemüht, und die, wie uns der Verkehrsverein mitteilt, dieser Angelegenheit auch weiter ihre Aufmerksamkeit schenken wird. Bis jetzt wurden von Schwarzwaldverein 12 Dauerhafte Bänke mit Steinboden erstellt, und zwar an der Leinfingerreuter Allee, an der Dunkelallee (in der Nähe der Hindenburgstraße) an der Schiefmauer-Allee (nordwestliche Ecke des Flugplatzes), am Schönen Weg, an der Linkeheimer Allee, Grabener, Stutenweg und Blantenlocher Allee, am Baldsträßchen und am Monumenthaus. Außerdem hat die Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins verschiedene Wege markiert, so den Weg nach Sutensee und von dort nach Weingarten, der beim hinteren Schlossgarten beginnt und mit Beweisen in grüner Farbe bezeichnet ist, den Weg über das Monumenthaus nach Leopoldshausen, der beim Forsthaus des Forstamtes Harz beginnt und durch eine Reihe von Beweisen in gelber Farbe bezeichnet ist. Die Markierung in der nächsten Zeit erfolgen, ebenso sollen noch mehrere Stübchen im nächsten Jahr erstellt werden. Somit dürfte den Wünschen des Karlsruher Publikums nach Erhöhung der Annehmlichkeiten des Aufenthalts im Hardtwald in weitgehendem Maße Rechnung getragen sein.

Johannes Keimüller

25 Jahre Gewerkschaftsangehöriger

Heute sind es 25 Jahre, daß unser Parteigenosse Johannes Keimüller als Angehöriger des Deutschen Verkehrsvereins, früher Transportarbeiterverband, tätig ist. Schon in jungen Jahren schloß er sich seiner Organisation und der Sozialdemokratischen Partei an. In jener Zeit war das nicht so einfach, Maßregeln blieben ihm nicht erspart, trotzdem hand er frei und fest zur Organisation. Im Jahre 1903 wählten ihn die Stuttgarter Transportarbeiter zu ihrem Geschäftsführer, nachdem er vorher in Zürich verschiedene ehrenamtliche Vertrauensstellen bekleidet hatte. 200 wackere Kollegen trat er in Stuttgart an. Hart und feurig war der Boden, den er zu bearbeiten hatte. Trotz alledem trug die ausgetretene Saat schöne Früchte. Nach kurzer Zeit schon fand Stuttgart auf eigenen Füßen. Ein neuer Geschäftsführer wurde angesetzt und Keimüller wurde durch das Vertrauen des Hauptvorstandes in Berlin zum Gauleiter ernannt. Sein Tätigkeitsgebiet war jetzt erweitert. Es umfaßte Württemberg, Baden und Elsaß, das damals noch zu Deutschland gehörte. 1908 übernahm Keimüller nach Karlsruhe über, um hier die Vermaltungsstelle mit zu bearbeiten. Auch war Karlsruhe für den Gau XVI zentraler gelegen als Stuttgart.

Auch in Karlsruhe wurden ihm große Schwierigkeiten von den Arbeitgebern bereitet. Sein unerschrockenes Eintreten für alle im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe Beschäftigten brachte

Ferngas- oder kommunale Gruppengasversorgung

Zu diesen beiden Problemen nahm eine außerordentliche Belegtagung der Karlsruher Gaswerke II Karlsruhe (Produktionsbetrieb) Stellung.

Kollege Koch hatte das Referat hierzu. Der Referent ging in seinen Ausführungen zunächst auf die geschichtliche Entwicklung der Gasversorgung in Deutschland ein und führte etwa aus: Die englische Privatgasgesellschaft „Imperial Continental Gas Association“ war die erste Gesellschaft, die in Deutschland die öffentliche Gasversorgung durchführte. Bereits im Jahre 1826 schloß diese Gesellschaft, nachdem sie ein Jahr zuvor festen Fuß in Hannover gefaßt hatte, mit dem preussischen Ministerium des Innern einen Gaslieferungsvertrag für Berlin ab. Dieser Vertrag war auf 21 Jahre abgeschlossen. Die befristeten Bestimmungen des Vertrages machten sich aber nach wenigen Jahren so fühlbar, daß die hiesigen Behörden veranlaßt wurden, den Vertrag loszusagen. Den deutschen Kommunalverwaltungen fehlte eben noch jede Erfahrung, um wirtschaftliche Unternehmungen zu leiten. Dazu kam die finanziell-bürokratische Bevormundung, die jede freie Regung hiesiger Kommunalverwaltungen unterdrückte. Unter diesen Umständen war es zu begründen, daß die deutschen Städte überhaupt die private Gasversorgung und -verteilung aufgaben. Im Jahre 1847 wurde dann in Westfalen die Gasversorgung und -verteilung durch die Stadt übernommen, nachdem vorher schon Dresden und Leipzig die Erzeugung und Verteilung des Gases in eigener Regie durchgeführt hatten.

Die Gegensätze zwischen den Stadtverwaltungen und den privaten Gasgesellschaften verschärften sich auf Grund der Gewinnmüdigkeit der letzteren immer mehr. Zwar waren um das Jahr 1860 noch 75 Prozent aller Gaswerke in Deutschland in privater Hand. Im Laufe der Zeit legte sich der Gewinne immer mehr durch, daß Monopolverträge in die öffentliche Hand übergingen. Die Finanzen der Städte trug im wesentlichen dazu bei, daß die Städte die Gaswerke und damit die Elektrizitäts- und Wasserversorgung in eigene Regie nahmen.

Heute liegen 85 Prozent der gesamten Gasproduktion in Händen von Städten, Gemeinden oder Gemeindeverbänden. Zur Zeit bestehen 888 Gaswerke mit einer Jahresproduktion bis zu 2 Millionen Kubikmeter, 396 Gaswerke mit einer Jahresproduktion bis zu 10 Millionen Kubikmeter, 51 Gaswerke von über 10 Millionen Kubikmeter.

Trotzdem das Gas seit Jahren in schärfster Konkurrenz mit der Elektrizität steht, ist von Jahr zu Jahr eine Steigerung des Gasverbrauches festzustellen. So betrug der Gasverbrauch im deutschen Reichsgebiet in Jahre 1902: 2,5 Milliarden Kubikmeter, 1913: 2,8 1925: 3,2, 1926: 3,5. Eine weitere Steigerung des Gasverbrauches ist auch in den kommenden Jahren zu erwarten. Da das Gas als Wärmeerzeuger den anderen Wärmeerzeugern in anderer Hinsicht überlegen ist, wird die Gasproduktion pro Kopf 300 Kubikmeter in England, gegen 60 Kubikmeter in Deutschland.

Zur Zeit beschäftigt sich die Öffentlichkeit intensiv mit der Frage der Ferngasversorgung.

Die Ferngasversorgung propagiert eine Ferngasversorgung, bei der das Ferngas geliefert werden soll aus den Kokeren der Zechenbetriebe. Die Gas- und Wasserfachmänner dagegen erheben kommunale Gruppengaswerke als Erzeugungsmittel. Man kann die Frage Ferngaswerke auf die Formel bringen:

hier Kokeren der Steinkohlensehen, hier Gruppengaswerke der Kommunalverbände.

Die Gaspreise resp. Gaslieferpreise der Steinkohlensehen an die Städte sind nicht so billig wie die Öffentlichkeit allgemein annimmt. Die Lieferpreise frei Behälter schwanken zwischen 3,5 und 7 Pf. Für diesen Preis und darunter kann ein gut gelichtetes Gaswerk sein Gas selbst erzeugen.

Die Hauptkosten liegen bekanntlich nicht vor, sondern hinter dem Behälter. Aus diesem Grunde sind die Verkaufspreise für Gas, die der Kleinabnehmer bezahlen muß, nicht niedriger in den Städten mit Ferngasversorgung als in den Städten mit eigener Erzeugung. Die Verkaufspreise der Städte mit Ferngasversorgung aus Kokeren sind wie folgt: Eilen 18 Pf., Gelsenkirchen 19 Pf., Hamborn 17 Pf., Oberhausen 17 Pf., Bochum 18 Pf., Neuß 22 Pf., Städte mit kommunalen Gaswerken liegen zum Teil unter diesen Verkaufspreisen. So zum Beispiel zahlen die Städte Nürnberg 16 Pf., Pforzheim 16 Pf., Hamburg 17 Pf., Dresden 17 Pf., Aachen 16 Pf., Berlin 16 Pf., Bremen 15 Pf., Eilenach 17 Pf., Gotha 18 Pf.

ihm auch Konflikte und wurden ihm verschiedene Prozesse an den Hals gehängt. Wir erinnern nur an den Prozeß der damaligen Direktion der Stadt, Straßensbau u. a. Auch Streits mühen geführt wurde, um den berechtigten Forderungen der Arbeiterchaft den nötigen Nachdruck zu verleihen. 1913 wählte sich auch Karlsruhe einen eigenen Geschäftsführer und konnte sich Reinmüller recht mehr den anderen Städten widmen. Der Krieg im Jahre 1914 setzte der Tätigkeit des Unermüdbaren ein jähes Ende. Vom ersten bis zum letzten Tag war er zum Seeresdienst eingezogen.

Wenn auch noch nicht alles erreicht ist für die im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe Beschäftigten, kann doch mit Befriedigung konstatiert werden, daß große Erfolge erzielt worden sind. Neben ständigen Tarifverträgen, sind auch Arbeitsverträge abgeschlossen worden, in welchen die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt sind.

Wenn man die früheren Verhältnisse mit den heutigen vergleicht, dann kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß während der letzten 25 Jahre wahre Kulturarbeit geleistet wurde. Anstelle der Willkür und rücksichtslosen Ausbeutung sind tarifliche geregelte Verhältnisse getreten. Die Organisation der Arbeiter ist überall anerkannt. Auf dem jetzt beschaffenen kann weitergebaut werden. Aus 200 bis 300 organisierten Transportarbeitern im Gau XVI sind über 12 000 geworden.

Reinmüller kann mit Befriedigung auf seine Arbeit zurückblicken. Er ist jung und frisch geblieben. Wir wünschen unserem Jubilar, daß er noch viele Jahre gesund bleibt, um so das achteckige Ziel erleben zu können. Glück auf dem neuen Tun!

(-) Besammlung der Arbeiter-Radfahrer. Am Sonntag, den 28. Oktober, lagte im Lokal zur „Deutschen Eiche“ die Generalversammlung der Arbeiter-Radfahrer Karlsruhe und Umgebungs. Der Bericht von Seiten der Vororte hatte ein etwas besseres sein dürfen. Zum Geschäftsbericht verbreitete sich Gen. Goppert anfangs seiner Ausführungen über die internationalen Vorformnisse des letzten Jahres und betonte, daß die guten Folgen sich auch auf die deutschen Sportler und nicht zuletzt auf die Solidarität auswirken mögen. Die Arbeit des Vorstandes in Punkt Verwaltung war, wie aus dem Zahlenmaterial hervorgeht, eine sehr umfangreiche. Er hofft und wünscht, daß durch die geplante Zentralisation eine Vereinfachung der Geschäftse erreicht werde. Anschließend folgten die Berichte vom Kassier, Sportleiter, Fahrkarte usw. Die Debatte über die verschiedenen Berichte zeigte das übliche Bild, Zufriedene und Unzufriedene. Gen. Böhne vom Sportarell Groß-Karlsruhe übermittelte die Grüße von demselben, und forderte zur regen Mitarbeit im kommenden Jahre auf. Zwei Anträge, Beitragserhöhung und Lindcar-Fahradwerke betr., fanden ihre Erledigung. Der Punkt Reorganisation war durch die vorangegangene gemeinsame Sitzung mehr oder weniger gefaßt und konnte anschließend zur Resu a 51 geschlossen werden. Als Zentralisierender aller Solidaritäten von Karlsruhe und Umgebungs wurde Gen. Goppert gewählt. Die übrigen Komitees sollen in einer kombinierten Sitzung Karlsruhe und Vororte vergeben werden. Nach verschiedenen Bekanntgaben der Bezirksleitung und Regelauna verschiedener interner Angelegenheiten, fand die Generalversammlung mit einem dreifachen „Brüll auf“ ihren Abschluß.

Im Jahre 1926 erfolgte die Gründung der Aktiengesellschaft für Kohlenverwertung mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Mark. Nach dem von dieser Gesellschaft aufgestellten Plan sollen die Leitungen vom Ruhrgebiet geleitet werden: Ruhrgebiet—Berlin, Ruhrgebiet—Hamburg, Ruhrgebiet das Rheinland entlang bis Wuppertal, Ruhrgebiet—Thüringen—Sachsen. Dieses Projekt würde mit eigenen Angaben der Aktiengesellschaft für Kohlenverwertung Gesamtkosten von 400—500 Millionen Mark bedürfen. Hierbei handelt es sich nicht mehr um volkswirtschaftliche Gründe, sondern um reine Privatinteressen, um die Errichtung des Monopols für Kohlen und alle Nebenprodukte. Es soll ausgegeben werden, daß das Problem durch die anfallende Feintohle im Ruhrgebiet in den vergangenen Jahren große Schwierigkeiten verursacht hat, die Feintohle nicht so in dem Maße untergebracht werden konnte, wie sie anfing. Diese Schwierigkeiten sind jedoch.

Der Deutsche Verein der Gas- und Wasserfachmänner hat für, daß der gesamte wirtschaftliche Nutzen der Allgemeinheit zu folgendem Urteil:

„Gegen die zentrale Gasversorgung vom Ruhrgebiet aus der gleichzeitiger völliger Stilllegung vorhandener Gaswerke besteht die schwersten Bedenken, weil die nötige Sicherheit der Versorgung nicht geboten werden kann, und die Gefahr einer Monopolisierung der Wärmeenergie entsteht. Diese Bedenken sind noch höher zu schätzen als Vorteile in der Gaspreisgestaltung, die zudem nicht zu erwarten sind.“

Ausstreben ist Gruppengasversorgung. Sie bietet einzig und allein die nötige Sicherheit und Gewähr für, daß der gesamte wirtschaftliche Nutzen der Allgemeinheit zu ante kommt.“

Auch der preussische Städteverband als auch verschiedene Parlamente und Gemeinderätekonferenzen haben sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen. Aus all diesen Gründen gehören Monopolverträge nicht in die private Hand, sie müssen der Kontrolle der Öffentlichkeit jederzeit zugänglich sein. Was für Gemeinde Radfahrer durchgeführt der Pläne der Kohlenverwertung u. a. G. der Industrie in ihre Taschen fließen, kann aus folgender Tabelle festgestellt werden: Nach eigener Angabe des Kohleninhalts betragen die Kohlenförderung im Ruhrgebiet für 1928 75 000 000 Tonnen Feintohle, 24 000 000 Tonnen Gasohle und 11 000 000 Tonnen Braunkohle. Die deutschen Gaswerke verbrauchen 2,4 Millionen Tonnen Kohlen aus dem Ruhrgebiet. Davon 1,8 Millionen Tonnen Gasohle und 0,9 Millionen Tonnen Feintohle. Es ist festzustellen, daß die Zechen im letzten Jahre pro Tonne im Durchschnitt eine Mark verdienen. Die Kohlenlieferung an die deutschen Gaswerke ergibt einen Betrag von 2,4 Mill. Mark. Der Durchschnittspreis des Kokerereigases beträgt ca. 1 Pf. Die Leitungsarbeiten für Ferngasversorgung stellen sich nach Ina. Starke auf 2—2,5 Pf. pro Kubikmeter. Die u. a. G. verkauft das Gas frei Behälter nach dem Schnitt für 3,5 bis 4,5 Pf. Gest man für die Belieferung von 2 Millionen Kubikmeter ein, so ergibt sich ein Reingewinn von 2 bis 30 Millionen Mark, bei Stilllegung der hiesigen Gaswerke. Hiermit sind die Gewinne der Kohlenindustrie noch nicht abgerechnet. Nimmt man an, daß in den nächsten Jahren Tonnen an Kohlen der Eigenherzeugung der Gaswerke 3 Millionen Tonnen an Kohlen pro Tonne mit 3 Mark errednet, so ergibt dies ein mittlerer Gewinn und Verdienstauchs von 9 Millionen Mark.

Aus all den angeführten Gründen muß der Propaganda der Ferngasversorgung durch die Ruhrindustrie, die nicht volkswirtschaftlichen, sondern rein kapitalistischen Interessen verfolgen, die stärkste entgegenzusetzen werden. Die deutschen Kommunalverwaltungen, denen das Wohl der Allgemeinheit höchstes Ziel sein muß, müssen die Pläne der u. a. G. für Kohlenverwertung ablehnen, sondern aus schärfster Bekämpfung. Die Gruppengasversorgung der Städte und Gemeinden untereinander aufrechterhaltung großer und leistungsfähiger Gaswerke muß das erstrebende Ziel aller dieser sein, die im Interesse der Allgemeinheit die Pläne der Ruhrindustrie ihre Pflicht zu erfüllen sein. Würden einmal die Pläne der Ruhrindustrie durchgeführt sein, somit die Monopolstellung in der Gasversorgung geschaffen sein, würden sich Städte und Gemeinden ihrem Preisbillig fügen müssen. Die Kontrolle der Allgemeinheit wäre unterbunden und somit der Profit der Ruhrindustrie und der Ausbeutung der Konsumenten Tür und Tor geöffnet.

a. Mathie Thoma, die Schwester des unvergänglich, ihr im Jahre im Tod vorausgegangen Meisters Hans Thoma, dem sie in enger Verbindung lebte, ist gestern während der Tagungsarbeit nach einer erdrückenden Trauerfeier an dem Grab der Bräutigam beargen worden. Oberleutnant Thoma gab in der empfindlichen Rede ein anschauliches Bild von dem durch das Schicksal begünstigten Leben und Sterben der Heimgangenen. Die Trauerfeier brachte ein gemächlicher Chor des Konterpointiers mit einem geschulden schönen Stimmensemble, unter persönlicher Leitung von Herrn Direktor Böhler einige Lieber patriotische Gebete. Erregend war das von der Ornel begleitete Spiel des Geigers, auch eines Mitglied des Konterpointiers, der den ersten guten Raum der Kapelle mit den warmen Tönen seines köstlichen Instrumentes erfüllte. Verschiedene behördliche Würdenträger nahmen u. a. an der Feier teil, die einen tiefen Eindruck hinterließen.

Badisches Landesfest. Donnerstag, 1. November am erntedankfestlichen wird „Landsbau“ von Richard Wagner zum erstenmal dieser Saison in Szene gehen. Es wirken mit die Damen Franz, Melba von Bariana und Jenny Schneider, die Herren Grotzinger, Eugen Kalmbach, Karlheinz Böser, Josef Albr., Franz Strad, Ludwig Waldmann und Dr. Hermann Wucherpfennig. Beginn der Vorstellungen ist auf 18.30 Uhr festgesetzt.

(-) Promenadenkonzert. Am Freitag, den 2. November 2. S. findet auf dem Luisenpark von 15 bis 16 Uhr ein Promenadenkonzert der Polizeiband statt.



Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, als ein Lebewohl. Das von „Lebewohl“ nichts weiß. Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Fußschmalben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußschmalben empfindliche Füße und Fußschwell. Schmalbel (2 Pfaster) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdose und weisen andere, ungewöhnlich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Karlsruher Funk-Ausstellung

vom 31. Oktober bis 4. November 1928

in der Landes-Gewerbehalle Karl-Friedrichstr. 17

Die Eröffnung der Ausstellung

Eine große Zahl geladener Gäste hatte sich Mittwoch vor-mittag 11 Uhr in der Landesgewerbehalle zur Eröffnung der Funkausstellung eingefunden. Vertreten war die badische Regierung, das Unterrichtsministerium, die Reichspost, das Landes-gewerbeamt, die Stadtverwaltung, der süddeutsche Rundfunk und die Funkvereine. Namens der Ausstellungsleitung begrüßte der Vorsitzende der Badischen Gesellschaft für Radio-technik, Herr Obertelegraphenbetriebsrat F. Bager die er-schiedenen Behördenvertreter, er führte dabei u. a. aus:

Der Rundfunk hat in den fünf Jahren seines Bestehens eine Bedeutung erlangt, die die kühnsten Hoffnungen seines Schöpfers, des jetzigen Rundfunkkommissars Dr. Bredow, weit übertrafen hat. Wenn wir heute in Deutschland der dritten Teilnehmermillion entgegengehen, so ist das der deutlichste Beweis, für die Leistungsfähigkeit des Deutschen Rundfunks, ein Beweis auch für die glänzende Organisation, ohne die nun einmal eine solche Leistung nicht denkbar wäre. Bei voller Würdigung der Verdienste, die der Staatssekretär Dr. Bredow sich um den Deutschen Rundfunk erworben hat, dürfen wir aber nicht verpassen, daß alle orga-nisatorische Arbeit fruchtlos geblieben wäre, wenn nicht die Funktechnik mit dieser beispiellos reichen Entwicklung hätte Schritt halten können. Die vergangenen Jahre waren Jahre angestrengtester Entwicklungsarbeit. Mit Stolz dürfen wir heute feststellen, daß der Vorrat an ausländischen In-dustrie nicht nur eingeholt, sondern sogar überholt worden ist. Die Qualität und die Preise der letzten Erzeugnisse der deutschen Funkindustrie brechen eine herbeis Strafe für ihre Leistungsfähigkeit. Noch ist die Entwicklung nicht abge-schlossen und noch können wir heute nicht überleben, welche Ueber-reichungen uns vielleicht die Kurzwellentechnik noch bringt, aber das eine können wir feststellen: daß wir nicht mehr sehnüchlich nach dem Ausland blicken brauchen, und die Zeiten der „original-amerikanischen“ Funkgeräte und -Schal-tungen sind endgültig dahin. Wenn es der Badischen Ge-sellschaft für Radiotechnik heute möglich ist, mit dieser Funkausstellung einen Ueberblick über den heutigen Stand der deutschen Funktechnik zu geben, so tut sie das mit Stolz auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie. Wir

Rundfunk-

Anlagen in allen Größen, vom einfachen Detektor bis z. größten Hochleistungs-empfänger gegen Ratenzahlung bis zu 12 Monatsraten

Fachm. Beratung. Vor Kauf Vorführg.

Rheinelektra
Karlsruhe

Radioabteilg.: Kaiserstr. 207, Tel. 4655
Büro: Waldhornstr. 25, Telephon 4656



die für den Bastelwettbewerb gestifteten Preise aufgebaut sind. Die Preise sind fast ausnahmslos von den Karlsruher Fach-geschäften gestiftet und bestehen aus Funkteil- und Zubehör-teilen, die für die glücklichen Gewinner eine wertvolle Berei-cherung und Ergänzung ihres Apparatarbes bedeuten dürften.

Am Innern der Ausstellungshalle fällt zunächst der Stand der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf, der dem Besucher an-hand der ausgetheilten statischen Tafeln einen guten Ueber-blick über die Entwicklung des Rundfunks in den fünf Jah-ren seines Bestehens gibt. Man erhält Einblick in die Pro-grammgestaltung der Deutschen Rundfunksender. Zusammen mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat die Sendeleitung des Stuttgarter Rundfunksenders ausgestellt und zeigt Bilder und Druck-sachen, die den Rundfunkteilnehmer interessieren.

Die Mitte der Ausstellungshalle wird von den Karlsru-her Fachgeschäften eingenommen, wobei vor allem die bekannte Firma Radio-König auffällt, die auf ihren Ständen alle

für Ortsender, handgefertigte Kondensatoren, Kurzwellen-ender und Kurzwellenempfänger, selbstgefertigte Spulen, das Werden einer Empfängeranlage wird von den ersten Hand-arbeiten bis zur fertigen Apparatur gezeigt. Das vom Arbeiter-Radioklub Geseitigt ist jedem Besucher die größte Hochsprung-ab.

Gegenüber der letzten Funkausstellung fällt überhaupt diesmal die hohe Qualität der ausgestellten Bastelgeräte auf. Es ist durchweg ein zweckmäßiger Aufbau der Einzelteile — auch bei den schwierigen Schaltungen — festzustellen. Gerade der Bastler legt in den größten Wert auf die Beherrschung der neuesten und schwierigsten Schaltungen und verzichtet bei seinen Apparaten gerne auf leichte Bedienbarkeit, auf die die Industrie mit Rücksicht auf ihre Abnehmer größten Wert legen muß. Einzelne Bastelgeräte sind denn auch geradezu Kar-tunistischen und sollen nach Angabe ihrer Erbauer hervorragendes leisten. Das Preisgericht, das hier ent-schieden soll, wird keine leichte Aufgabe haben, sollen doch die Empfängerergebnisse der verschiedensten Empfängertypen ge-meinsamer abgemessen werden. Auch Lautsprecher, Lade- und Netzanalysengeräte sind auf dem Stand der Badischen Ge-sellschaft für Radiotechnik in großer Anzahl vertreten; auch in diesen Apparaten steckt viel Hebenolle Arbeit.

Eine Karlsruher Buchhandlung stellt technische Lite-ratur in Form von Zeitschriften und Buchwerten auf, aus denen sich der Bastler und der „Rat-Hörer“ das für ihn Be-stimmte herausfinden mag. Eine Anzahl von Funkfachschrift-zeitschriften ist mit eigenen Ständen auf der Funkausstellung vertreten, jedem Ausstellungsbesucher werden Freizeitschriften dieser Zeitschriften verabfolgt.

Mit Bildern von Funktürmen lenkt eine Indu-striefirma die Aufmerksamkeit der Besucher auf den Anteil, den sie zur Entwicklung des deutschen Rundfunks beigetragen hat. Die Reichspost zeigt u. a. einige Fernschreiber. Zum Schluß lohnt eine Einfahrt in den Vorführungsraum der Ausstellungsektion, in dem Lautsprecherführungen ge-boten werden, die auch den vermöblichen Geldmännern be-zuglich sind. So wird die Ausstellung sicher ihren Zweck — einen Ueberblick über den heutigen Stand der Funktechnik zu geben, und dem Rundfunk neue Freunde zu gewinnen — in vollstem Maße erfüllen.

Karlsruher Funk-Ausstellung 1928

vom 31. Oktober bis 4. November
Landes-Gewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17

Täglich geöffnet von
11—13 u. 15—21 Uhr
Eintritt 30 Pfennig

Industrie- und Bastel-Schau

dürfen aber und wollen nicht verpassen, daß auch in dem un-geheuren Gerät, das Sie sehen werden, ein gutes Stück Arbeit der deutschen Wissenschaft steckt und daß es ein Deutscher war, der im stillen Laboratorium den geheimnis-vollen Wehewellen ihre Geheimnisse ablauschte, daß Hei-nrich Herz es war, der den Grundstein gelegt hat zu unserer heutigen Kenntnissen über das Wesen der raumburchdringenden elektrischen Wellen.

Wenn wir für unsere Funkausstellung gerade die Lan-des-gewerbehalle gewählt haben, so hat das seinen Grund darin, daß uns die Landesgewerbehalle wie kein an-derer Ausstellungsraum hier zur Abhaltung einer technischen Schau geeignet erschien. Unteren wärmsten Dank möchte ich an dieser Stelle den Herren vom Badischen Landesgewerbeamt aussprechen, die uns bei der Vorbereitung und dem Aufbau der Ausstellung mit Rat und Tat in der liebenswürdigsten Weise unterstützt haben.

Herr Direktor Blum, der Leiter der Vorkonferenzstelle Karlsruhe des Süddeutschen Rundfunks, begrüßte namens des Süddeutschen Rundfunks die Ausstellung und beschäftigte sich im Anschluß hieran mit den Klagen der badischen Hörer-schaft über die mangelhafte Berücksichtigung Badens in den Programmen des Süddeutschen Rundfunks. Herr Direktor Blum betonte, daß es lediglich wirtschaftliche Gründe seien, die die Haltung der Sendeleitung verurteilten. Er ver-mies darauf, daß das Badische Konservatorium für Musik die Bedeutung des Rundfunks am ersten erkannt habe, und großen Wert auf die Uebertragung seiner Konzerte lege, schlechte Erfahrungen habe man mit der Technischen Hochschule gemacht, die fast gänzlich verlagert habe und groß seien auch die Schwierigkeiten beim Badischen Lan-des-theater gewesen. Mit dem Landesbeater sei nun endlich in diesen Tagen ein Vertrag zustande gekommen. — Der Vorstand des Landesgewerbeamts, Herr Oberregierungs-rat Buccerius, vermißte hierauf auf die Bedeutung dieser neuesten technischen Errungenschaft, deren Aufgabe vor allem der Dienst am Volke sei, und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an. Beim Eintritt in die Vorkhalle sieht sich der Besucher zwei großen Bittinen gegenüber, in denen

nur denkbaren Funkgeräte und Apparate zeigt. Empfangs- und Verstärkergeräte, Ladegeräte und Nebenschleusen-geräte, Lautsprecher, Köhren geben ein antiquarisches Bild vom heutigen Stand der Funktechnik. Zum erstenmal werden aus der Karlsruher Funkausstellung Empfangsapparate gezeigt, die unmittelbar an das Lichtnetz angeschlossen werden können und zum Betrieb keine Batterien mehr bedürfen. Dabei sind diese „Nebenschleusenempfänger“ im Preise durchaus erschwinglich und ausnahmslos von einer vollen-be-sonderen Ausführung und äußeren Aufmachung. Die Un-abhängigkeit von teuren und schmutzigen Batterien bei diesen Empfängern wird dem Rundfunk neue Freunde schaffen. Neben diesen Apparaten, die zum Teil als ausgeprobte Kurzwelle-empfänger gelten können, sind auch in großer Zahl billige und vorzüglich durchkonstruierte Volks-empfänger zu sehen, die von einer größeren Anzahl von Industriefirmen als Standardempfänger entwickelt worden sind und bei einem Preis von etwa 40 M. Ausgezeichnetes leisten. Auch diese Apparate gestatten die Anschließung eines Lautsprechers und bringen an einem Außenleiter Fernempfang mehrerer Sender.

Reiche Auswahl ist auch an Lautsprechern vorhan-den, hierbei ist eine deutliche Abkehr vom Trichterlautsprecher bemerkenswert. Nebenschleusen-geräte sind in allen Aus-führungen vorhanden, sie gestatten die unmittelbare Entnahme des Anodenstromes aus dem Wechselstrom-Netz und machen sich besonders bei Mehrrohrempfängern in kurzer Zeit be-schalt. Bei den Ladegeräten für Netz- und Autobatterien sind besonders zwei Typen vertreten: Köhren- und Trocken-(Draht-)ladegeräte. Sie ermöglichen die Selbstaufladung von Akkumulatortypen jeder Art bei geringstem Stromver-brauch. Auf den Ständen der Funkvereine fällt die laubere und liebensvolle Arbeit an allen selbstgebaute Apparaten auf und legt Zeugnis ab von dem gut geleiteten Bastelbetrieb bei diesen Vereinigungen.

Zum erstenmal tritt in dieser Ausstellung auch die neu-gründete Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Arbeiter-Radio-Bundes an die Öffentlichkeit. Die Ausstellung des Ar-beiter-Radioklubs zeigt, welche Aufmerksamkeit be-sonders den Bastelarbeiten und der technischen Ausbildung der Mitglieder gewidmet wird. Alles, was in dieser Ausstellung des Arbeiter-Radioklubs gezeigt wird, ist von Mitgliedern selbst angefertigt. Detektorapparate, ein Miniaturapparat

Vermischtes

„Die Sendung“ Nr. 44. Ueber den Bildfunk äußert sich der Direktor des Heinrich-Hertz-Instituts, Professor Dr. Wagner, in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung“ (Her-lag Hermann Kadenborf G. m. b. H., Berlin W 35). Daneben schildert Major a. D. Schlee, ein Teilnehmer der Deutschland-fahrt des „Grafen Zeppelin“, seine Funterlebnisse, während ein weiterer Artikel berichtet, wie der Funtdienst während der Amerikasahrt des Luftschiffes funktioniert hat. Hierzu noch der über 30 Seiten starke Programmteil, der dem Verlang-nen der Rundfunkhörer nach einer unbefrängten, interna-tionalen Programmwahl aus der Rechnung trägt. Die Sen-dung ist in unserer Volksbuchhandlung zum Preise von 25 Pfennig zu haben. Außerdem nimmt jede Postanstalt Bestel-lungen für monatlich 96 Pf. bei freier Zustellung entgegen.

Funkempfangsanlagen für Schulen. Durch das Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 95 werden folgende Vorkon-ferenzen in der Erhebung der Gebühren für gemeinnützige Funk-anlagen bei Behörden und Schulen aller Art zu Unterrichts- und Übungszwecken wird vom 1. 1. 1929 an eine Gebühr von monatlich 80 Pf. erhoben. 2. Vom gleichen Zeitpunkt an wird für Funterrichtungsanlagen von Behörden und Schulen aller Art für Unterrichts- und Übungszwecke statt einer vier-jährlichen Gebühr von 2,50 M. eine monatliche Gebühr von 80 Pf. erhoben. 3. Soll jedoch mit Empfangseinrichtungen zu 1 und 2 auch Rundfunk aufgenommen werden, so wird für die gesamte Anlage anstatt der Gebühr von monatlich 80 Pf. eine Gebühr von monatlich 2 M. erhoben.

Drablose Stationen bei der Feuerweh. In Berlin werden zur Zeit Vorbereitungen getroffen, um in Zukunft für die Nachfristübermittlung der Feuerweh zum Teil drablose Stationen einzuleiten. Gegenwärtig sind Versuche im Gange, die die Brauchbarkeit der für diesen Sonderdienst zur Ver-fügung stehenden Apparate erörtern sollen. Sobald sich ein zuverlässiger Betrieb herstellen läßt, sollen einige Außenstationen, vor allem die drei Spandauer Wachen, mit den nötigen technischen Einrichtungen versehen werden, um eine ständige drablose Verbindung mit der Berliner Hauptfeuerwache zu schaffen. Daneben kommen auch die Feuerlöschboote für eine Ausrüstung mit drablosen Stationen in Betracht.

Kaufen Sie Radio-Apparate Radio-König

Unverbindliche Beratung und Vorführung jederzeit

nur bei Kaiserstrasse 112 Telephon 2141 dem währenden Spezialgeschäft für Rundfunkbedarf

Veranstaltungen

Der Einfluß des Mitteländischen Meeres auf die Geschichte von ...

Schwungvolle e-moll-Quartett bildet den glanzvollen Abschluß ...

Lichtspielhäuser ... Badische Lichtspiele. Das bereits von uns angekündigte 1. Lichtspiel ...

Maria-Balsh, am Rondeletplatz. „Grashalm-Jugend“, unter diesem ...

Dereinsanzeiger ... Karlsruhe ...

Kaufen Sie nur „JUNO“ Fabrikate die besten und billigsten Qualitätsherde

350 dtz. Kinder-Strümpfe reine Wolle, schwarz und farbig Das Angebot des Tages

REKLAMME ... Mäuse-Ratten ... Wohltätigkeits-Konzert

Colosseum Die große Parade

Arbeiter-Wohlfahrt 50. Doppellose 1.- RM.

Das steinerne Meer ... HENNY PORTEN

150 Mark ... Ein Anzug ...

500000 ... 700000 ... 350000 ... 250000 ... 150000

St. Jakobs-Balsam ... Arbeiter, Angestellte und Beamte

Einladung zur Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen

Einladung zur Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen

Glücksbriefe ...

Erdal ... Für die Schuhe nimm Erdal



*Sp. Sommer
W. W. W.*

bringt keinen Sommer!
Wenn Sie inserieren, so dürfen Sie nicht
schon mit einer Anzeige auf viele Kunden
rechnen. — Laufende Insertion erst läßt
Ihr Geschäft aufblühen. — Inserate im

VOLKSFREUND

haben immer Erfolg.

Industrie-Rundschau



Allianz und Stuttgarter Verein
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 Aktiva über 201 000 000 RM
 Prämieinnahme 1927 über 163 000 000 RM

Bayerische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, München / Badische Pfandversicherungs-
 anstalt A.-G. in Karlsruhe in Baden / Globus Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg
 Harms Kreditversicherungsbank A.-G. in Berlin / Kraft Versich.-A.-G. des Automobilclubs
 von Deutschland in Berlin / Union Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Ges. in Welsmar
Wianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
 Zweigniederlassung Karlsruhe, Karlstraße 84 / Telefon 6263 bis 6266
 Gesamtversicherungssumme über **1 656 000 000 RM.**



◀ TRINKT SINNER BIER ▶

Städt. Sparkasse Baden-Baden

Führung von Spareinlage-,
 Giro-, Scheck- und Konto-
 korrent-Konten * An- und
 Verkauf von Wertpapieren
 Offene Depots * Schließ-
 fächer, zeitgem. Verzinsung.

Ältestes Geld-Institut am Platze

PFANNKUCH

Karlsruhe-Pforzheim

Das Spezialhaus
für Lebensmittel

Über 100 eigene Filialen

Walzenmühle

Lohnmüllerei, Verkauf von
 Weizen- und Roggenmehl,
 sämtliche Futter-Artikel

Hch. Langendörfer
 Weingarten (Baden)

Blumenstraße 9 Telefon 19

Friedrichsdorfer Gesundheitszwieback

aus der Fabrik
Friedrich Lepp
 Weingarten (Baden)

Bahnstraße 5 | Telefon 21 | Bahnhofstraße 5

August Schaefer, Karlsruhe

Gegründet 1875

Fabrik: Koonstr. 24 / Lagerplatz: Klaupechtstr. 9 / Telefon 455

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei
 Schaufenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen

Bürr & Gökler

INSTALLATIONSGESCHAFT UND ELEKTRO-
 Karlsruhe-Fühlburg, Glümerstr. 10, Telefon 2811

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen
 Bäder, Klosetts, Baublecherei

Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H.

Adre: Marienstr. 90 / Telefon 6200
 Lager: Rottentstr. 17

Baiausführungen aller Art
 Abteilungen f. Hochbau, Tiefbau,
 Übernahme ganzer Bauprojekte
 bis zur schließfertigen Her-
 stellung.

VEREINSBANK RASTATT

e. G. m. b. H.

BANK UND SPARKASSE

Gegründet 1867

Postscheckkonto 879 (Karlsruhe) · Telefon Nr. 1 und 306

Geschäftsstellen in:

GAGGENAU
 Telefon Nr. 4

DURMERSHEIM
 Telefon Nr. 10

Kauft deutschen Betriebsstoff

B.V. Benzol - B.V. Aral



Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25a
 Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10
 Friedrich Schönthaler, Breitestr. 27
 Raab, Kärcher G. m. b. H., Rheinhafen
 Erich Kraß, Luisenstraße . . . sowie
 W. Heuser, Kriegstraße
 Fritz Dietz, Knielingen, Hauptstraße 105

Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Knielingen

Telefon 4708

Drahtanschrift: Blechpackung

Herstellung von
 Blechpackungen aller Art
 blank, lackiert und bedruckt

Spezialität:

REKLAME-PLAKATE



Magnetapparate
 Zündkerzen / Komb.
 Zündlichanlagen für
 Motorräder / Fahrt-
 richtungsanzeiger

Unterberg & Helmle
 Fabrik elektr. Apparate
 Karlsruhe i. B.
 Ritterstraße 13-17

Gaskoks (Kammerofenkoks)

das beste und billigste Brennmaterial für Küchenherde, Zimmer-
 öfen (Dauerbrenner), Zentralheizungen und Industrieheizungen

1 Zentner Brechkoks Mk. 1,90 ab Werk
 1 Zentner Stückkoks Mk. 1,95 ab Werk
 1 Zentner Perikoks Mk. 1,25 ab Werk

Gas-, Elektrizitäts- u. Wasserversorgung Bruchsal

KAUFT Haid & Neu NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN
 UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Verkaufsstelle: Wilhelm Jeter, Kaiserstraße 110



Bankhaus

Volt L. Homburger

Karlsruhe i. B.
 Karlstraße 11

Trinkt Huttenkreuz
 Auch Dich erfreut's



Spezialbier:
 „St. Martinsbier“



Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen
 für Turnhallen, Saalbauten, Kirchengewölben und Wohnhäuser

Bad. Hallenbau-Gesellschaft

Fernsprech-Anschluß Nr. 770
 Karlsruhe (Baden) Kriegsstraße 123

Lebensbedürfnisverein

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Echtes Fildersauerkraut . . Pfd. 22 $\frac{1}{2}$

Neue Linfen, große Pfd. 70 $\frac{1}{2}$, kleine Pfd. 40 $\frac{1}{2}$

ff. Rindfleisch, ohne Knochen Pfd. 1.80 M

Saftig. Allg. Emmentalerkäse $\frac{1}{4}$ Pfd. 50 $\frac{1}{2}$

Prima Stangen-Eimburgerkäse $\frac{1}{4}$ Pfd. 16 $\frac{1}{2}$

Zum Einlagern empfehlen wir, solange Vorrat:
Schöne Sp. u. Wirtschaftäpfel Pfd. 20 $\frac{1}{2}$

— Abgabe nur an Mitglieder. —

Möbel

Jedlicher Art kaufen Sie in form- schöner Ausführung sehr preiswert bei

J. Kirmann
Herrenstr. 40

Tanz-

Lehr-Institut

J. Braunagel
Nowackstraße 13
Telefon 5659

Antang November
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Überschne Kurs
auch a u s a r t s
Anmeld. jederzeit

Wo?

fann junger Mann das Saitarenspiel erlernen. Adresse unter Nr. 7373 an das Volksfreundbüro. erbet

Billige Lebensmittel

Kolonialwaren

Eiermacaroni Bruch 58, -48
 Hausm.-Eiernudeln 58, -58
 Fst. Auszugsmehl 00 5 1.20
 Haferlocken 5-Paket -50
 Sultaninen o. Kern 50
 Muscat-Datteln 50
 Muscat-Datteln in Schachtel -55
 Kurpflaumen, entst. 50
 Neue Cocosnuß ger. 58
 Zitronen Stück -10, -08
 Neue Kranzleigen 40
 Tafelzigen Paket -35
 Feigenbrot Paket -20
 Haselnußkern, neue 1.55
 Hawal-Ananas, 8 Scheiben Dose 1.25
 Teekuchen m. Sult. St. -60
 Sandgebäck 50
 3 Käsesorten: Emmentaler, Chester u. Tilsiter in einer Schachtel -50
 Kaffee, gebr. 5 von 2.20 an

Konfitüren, Konserven

Aprikosen-Konfitüre 2 5-Eimer 1.45
 Orange-Marmelade Grosbles Glas 1.10
 Stachelbeer-Marmelade Grosbles Glas -95
 Erdbeer, edle Art Glas 1.25
 Gemüse-Erbsen $\frac{1}{4}$ Dose -68
 Erbsen m. Karotten $\frac{1}{4}$ D. -80
 Jg. Erbsen mittelf. $\frac{1}{4}$ D. -98
 Gem. Gemüsa. $\frac{1}{4}$ D. 1.38
 Junge Erbsen fein $\frac{1}{4}$ D. 1.45
 Aprikosen, halbe Frucht, $\frac{1}{4}$ Dose 1.38
 Metzger Mirabellen $\frac{1}{4}$ D. 1.38
 MARMELADE, ca. 1200 gr. Inh. versch. Sort., Topf 1.-
 Ital. Tomatenmark -38, -20 „Dreifach“

Wurstwaren

Mettwürstchen Stück -22
 Frische Wiener Paar -24
 Landjäger Paar -28
 Echte Frankfurter Paar -50
 Ochsenmaulsalat G.-D. -50
 Salami u. Cervelat $\frac{1}{4}$ G. -75, -60, -50
 Gansleberwurst $\frac{1}{4}$ G. 1.25
 Hausm.-Leberwurst $\frac{1}{4}$ G. -45
 Krakauer G. 1.-
 Bayr. Dürrefleisch G. -45
 Bücklinge G. -45
 Bismarck-Heringe Dose -60
 Rollmops Dose -25
 Hering l. Gelee Dose -40
 Seelachs $\frac{1}{4}$ G. -40
 Lachs-Schnitzel $\frac{1}{4}$ G. -40
 Räucher-Aale $\frac{1}{4}$ G. -50
 Räucher-Lachs in Stücken $\frac{1}{4}$ G. -30
 Herings-Salat $\frac{1}{4}$ G. -60
 Rollmops in Mayonnaise Inhalt: 4 Stück Dose -65

Hermann TIETZ

Freitag und Samstag von 11 Uhr ab frische Weisswürste

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Heute und folgende Tage!

Harry Liedtke u. Maria Paudler

in ihrem neuesten Film



Großstadt-Jugend

Ein ganz in der Gegenwart verankertes Geschehen, überreich an interessanten Konflikten. Der Meister Harry Liedtke-Schlagler, wie ihn so frisch und lebendig, so lustig und humorvoll der populäre Künstler lange nicht mehr brachte.

Ferner

Häusliches Glück

Vorzügliches Lustspiel in 2 Akten, sowie das übrige Heißenprogramm!

Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Habe meine

Naturheilpraxis

von Mühlburg, Hardtstraße Nr. 10, nach der

Friedenstr. Nr. 7

verlegt.

Sprechstunden täglich von 8-7 Uhr

Viktor Haug

Naturheilpraktiker.
Telephon-Nummer 5003.

Volkschor Karlsruhe Welt e. V.

Zodes-Anzeige

Allen Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser treues Gründungsmitglied

Adolf Brannath

nach langer Krankheit verschieden ist. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Wäldburger Friedhof statt. 7402

Die Sängertreffen sind um 8 Uhr im Total „Drei Linden“.

Die Verwaltung.

Karlsruh. Priv.-Handelschule „Kansa“

Kaiserstraße 233 / Telephon 5846

Beginn neuer Handlungskurse

skript. kaufm. Fächer u. Sprachkurse (Französisch, Englisch, Spanisch) am

Montag, 5. November

Von diesem Tage an wird Unterricht in Handelslehren und Sprachen auch nachmittags erteilt.

Die Schulleitung:
Fink, Dipl.-Handelslehrer.

Fische

Diese Woche billiger:

Kabliau

im ganzen Fisch 45 Pfg.
im Anschnitt 48 Pfg.

Frische Süßbücklinge

ausgesuchte große Fische 50 Pfg.

In unserer Spezial-Abteilung am Marktplatz

Nordsee-Schellfische und Kabliau Schollen und Rotzungen

Astrachan Zander 1.10

Spiegelkarpfen Pfd. 1.20
 Fischilet Pfd. -75
 Schellfische kopflos Pfd. -45
 Backfische Pfd. -20

Räucherfische

z. B. Goldbarsch, Flunders, Seelachs Lachs, Lachsheringe

Seeaal ger. $\frac{1}{4}$ Pfd. 40 Pfg.

Heringsalat, Fleischsalat, Majesheringe, Majesilet, Oelsardinen, Marinaden

Feinmarinaden

Junge Hahnen und Suppenhühner eigener Farm.

Pfannkuchen

Das ganze Jahr hindurch billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen - **Großer Puppen-Verkauf**

Erste Karlsruher Puppen-Klinik

H. BIELER, Kaiserstr. 223

zwischen Douglas- und Hirschstraße

Billige Preise Größte Leistungsfähigkeit

Die Lust am Kochen ständig mehr. Haug's guter Junker & Ruh Gasherd

Karl Haug

Karlstr. 28, früher Herrenstr. 44

Badisches Landes-theater

Donnerstag, 1. Nov. 7. 7. 10. 100

Tannhäuser

von Wagner

Dirigent: Schwarz
 Mitwirkende: Hans, v. Hartung, Schneider, Edler, Renow, Müller, Theo Straß,
 Dr. Wucherpfennig,
 J. Gröding, Rainbad
 Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr
 Ende nach 22 Uhr
 Streife D (1.00-8.00) 1156

Freitag, 2. Nov. Schinderhannes
 Samstag, 3. Nov. Das Leben König Eduards II. von England
 Sonntag, 4. Nov. Hoffmanns Erzählungen
 Abends: Nemida
 Im Konzerthaus: Die Frau, die jeder sucht
 Montag, 5. Nov. Einmalig - Konzert
 Dienstag, 6. Nov. Kallisto, 4. Akt

Das billige Qualitätsbuch!

Weltliteratur

Holzfreies Papier — Dauerhafter Leinenband **RM. 1.95** jeder Band

Holzfreies Papier - Halblederband mit Goldoberschmitt **RM. 3.25** jeder Band

Wir nennen folgende Titel:

Alexis, Werwolf / Brachvogel, Friedemann Bach / Grimmelshausen, Simplizissimus / Katharina II. Denkwürdigkeit, Keller, Züricher Novellen / Kugeligen, Jugenderinnerungen / Scheffel, Ekkehard / Siemkiewicz, Quo Vadis? / Wilde, Erzählungen und Märchen

R. L. Stevenson, Die Schatzinsel, 221 Seiten, mit fünf farbigen Tafeln und 15 Textillustrationen, Leinen geb. **RM. 2.30**

Bernard Shaw, Romane
 Künstlerliebe / Die törichte Heirat / Der Amateursozialist / Byrons Beruf / Leinenbände, holzfreies Papier, beste mod. Ausstattung **Jeder Band RM. 2.85**

Emile Zola Myrona Britschgi-Schimmer
 Die Rougon-Macquart George Grosz, mit 37 Lassalles letzte Tage
 Halb. geb. **3.50** Abbildungen **RM. 3.-** Leinen gebund. **RM. 3.-**

Die Ausgaben der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung
 Werke von Gotthelf, Hauff, Scheffel, Keller, Meinhold, Kurz u. a. Heitere Geschichten, Tiergeschichten, Spukgeschichten
 Jeder Band in allerbesten Ausstattung **RM. 2.80**

Beachten Sie unsere Auslage!
 Besuchen Sie unsere Buchhandlung!
 Sie finden bestimmt etwas!

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe, Weidstraße 26, Fernsprecher 7020 und 7021